

Zahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Verkaufsstelle oder durch
Posten vierteljährlich 1.50
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 288 Druckort: Zahnstein Druckverleger: Dienstag, den 14. Dezember 1915. Für die Schriftleitung verantwortlich: 53. Jahrgang.
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

Der Sieg der Bulgaren am Wardar.

Doiran u. Gwgheli genommen. — Mazedonien vom Feinde gesäubert. — Nahezu 2 engl. Divisionen aufgerieben.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Über die Regelung des Verkehrs mit ausländischer Butter.
Rom 4. Dezember 1915.

Auf Grund des § 11 der Verordnung über die Regelung der Butterpreise vom 22. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 689) wird folgendes bestimmt:

1. Wer von der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin ausländische Butter zu einem höheren Preise als dem Höchstpreis bezieht, darf beim Weiterverkauf den Höchstpreis entsprechend überschreiten.

Die Landeszentralbehörden können Bestimmungen über den Betrieb und die Preisstellung dieser Butter im Kleinhandel erlassen.

2. Die zuständige Behörde kann Betriebe schließen, deren Unternehmer oder Leiter sich in Befolgung der Pflichten unzuverlässig zeigen, die ihnen auf Grund der Nr. 1 Abs. 2 auferlegt sind.

Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Ueber die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.

3. Diese Bestimmung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 4. Dezember 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Der deutsche Tagesbericht.

12. Dezember, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
An verschiedenen Stellen fanden kleine Gefechte vorgehobener Postierungen mit feindlicher Aufklärungsabteilungen statt; dabei gelang es den Russen einen schwachen deutschen Posten aufzuheben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Ein vergeblicher Angriff gegen unsere Stellung bei Wolk (südlich des Wiczenowitschsee) kostete den Russen etwa 100 Mann an blutigen Verlusten und an Gefangenen.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger

Nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist nicht wesentlich verändert.

Bei der Armee des Generals v. Rövek wurden gestern über 900 Gefangene eingeschickt.

Bei Ipel sind 12 moderne Geschütze erbeutet worden, welche die Serben dort vergraben hatten.

Hinter unserer Front wurden in den letzten Tagen über 1000 versprengte Serben festgenommen.

In Mazedonien hat die Armee des Generals Todorow die Orte Doiran und Gwgheli genommen.

Kein Engländer und Franzose befindet sich in Freiheit auf mazedonischem Boden.

Nahezu zwei englische Divisionen sind in diesen Kämpfen aufgerieben worden. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 13. Dez. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Tirol beschießt italienische Artillerie den besetzten Raum von Ladaro sowie unsere Stellungen bei Niva, Rovereto und am Col di Lana.

Im Judikarien arbeitete sich die feindliche Infanterie näher heran; auf den Nordhöhen östlich des Tales griff sie an und wurde abgeschlagen.

Am Gärzer Brädenkopf fanden Geschütz- und Minenwerferkämpfe statt. Ein feindlicher Angriffsversuch auf die Kuppe nordöstlich Oslawija war bald zum Stehen gebracht.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgungskämpfe in Nordostmontenegro nehmen ihren Fortgang.

Bei Korito wurden 800 Gefangene, bei Ipel neuerlich 12 serbische Geschütze eingebracht.

Unsere Flieger bewarfen das Lager bei Berane erfolgreich mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Sifer, Feldmarschalleutnant.

Amtlicher bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 13. Dez. Bulgarischer Heeresbericht vom 11. Dezember: Wir setzten heute die Verfolgung der englisch-französischen Truppen auf den beiden Ufern des Wardar in Richtung Gwgheli-Doiran fort. Diejenigen Teile unserer Streitkräfte, die auf dem rechten Wardar-ufer vorrücken, griffen die Franzosen auf der ganzen Front an und nahmen deren Stellungen bei den Dörfern Miletowo und Smofawiga bei der Höhe 720, südwestlich Kowaneh, im Sturm. Die 122. französische Division, die aus den Regimentern 45, 84, 148 und 284 zusammengesetzt ist, und an diesem Abschnitt operierte, erlitt große Verluste an

Verwundeten, Toten und Gefangenen. In einem einzigen Schützengraben bei Miletowo wurden 100 Leichen gefunden. Die Kavallerie, die die Flanke unserer Armee deckt, griff bei dem Dorfe Negorzi ein französisches Bataillon an, das es zersprengte, wobei sie dessen Kommandanten gefangen nahm. Unsere auf dem linken Wardar-Ufer operierenden Abteilungen warfen mittels eines kräftigen Angriffes die englisch-französischen Truppen aus der von ihnen auf der Linie Baba-Berg, Cote 51, Dorf Debeli, Cote 670 und Cote 610 ausgebauten Stellung, die sie besetzten. Die Engländer zogen sich nach Südosten in der Richtung des Dorfes Karanglarlar zurück, die Franzosen nach Südwesten in der Richtung des Dorfes Bogdanci. Die englisch-französische Stellung bei dem Dorfe Furka wurde mittels Bajonettangriffen erobert. Die mazedonische Division, die dem Feinde in diesem Abschnitt nachsetzte, durchbrach im Laufe der Verfolgung die Front der englisch-französischen Truppen, nahm das Dorf Bogdanci und schnitt auf diese Weise die französischen Abteilungen, die zwischen dem Kozlu-Dere-Fluß und dem Wardar operierten, von den Engländern, die sich südlich von Furka und dem Doiran-See zurückzogen, ab. Wir machten zahlreiche Gefangene, darunter 5 Offiziere. Die genaue Zahl der Siegesbeute ist noch nicht festgestellt. Die Gefangenen und Toten gehören zumeist der englischen Armee und der Division des Generals Bailloud an, welche die französischen Infanterie-Regimenter 175 u. 176, sowie zwei Ruaven-Regimenter umfaßt. Gegen 2 Uhr nachmittags stand Gwgheli in Flammen. Die Verfolgung dauert fort. Sie bezweckt die Einnahme der Städte Gwgheli und Doiran.

Rückkehrende Belgier.

Basel, 13. Dez. (Tel. Nr. Bln.) Seit einigen Tagen treffen in der Stadt Singen (Baden) zahlreiche Belgier aus Frankreich ein, die über die Schweiz in ihre Heimat zurückkehren wollen. Die Zahl der Unbemittelten ist auffallend groß; die meisten kommen in recht bedauernswertem Zustande an. Sie erzählen, daß ihnen in Frankreich das Wenige, was sie noch besaßen, von den Behörden genommen worden sei.

Bulgarischer Hauptangriff auf die französische Front.

Saloniki, 13. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Meldung der Agence Havas: Auf der Front der Alliierten, wo die Bulgaren in tiefen Massen angreifen, dauert die lebhafteste Tätigkeit an. Der Rückzug der Alliierten wird methodisch fortgesetzt. Die Lage der Engländer nördlich von Doiran hat sich dank der Ankunft von Verstärkungen aus Saloniki merklich gebessert. Neue englische Truppen landen täglich. Die Alliierten bringen zahlreiche Serben, die

Der Flüchtling.

Roman von H. Seuffert-Klinger.

(Nachdruck verboten.)

28) Wo mochte sich der Kastellan des Schlosses aufhalten? Diese Art Leute pflegen in treuer Ergebenheit auf dem ihnen angewiesenen Plage auszuhalten. War er heimlich fort, um einen Überfall in die Wege zu leiten?

Martin lachte grimmig in sich hinein. Ihm würde es nur leidtun, wenn die schwerverdienete Nachtruhe seiner Mannschaft gestört würde. Im übrigen würde man Verwundet und Franktireurs gebührend zu empfangen wissen. Aber nun überwältigte ihn doch der Schlummer, seine tiefen, gleichmäßigen Atemzüge verrieten, daß er endlich Ruhe gefunden.

Eine knappe Stunde mochte vergangen sein, als Martin jäh erwachte. Jemandem Geräusch mußte ihm geweckt haben. Ohne Besinnen sprang er auf und eilte ans Fenster.

Noch heller als vorhin schien der Mond. Jeder Strauch war genau zu erkennen.

Immer hinter dem schützenden Vorhang verborgen nahm er sein Glas und sondierte die Umgebung.

Er suchte. War das nur ein Schatten oder lauerte hinter jenem Busch, dessen Blätter zum Teil schon herbstlich gefärbt waren, eine menschliche Gestalt?

Er stellte das Glas scharf ein und erkannte, daß er sich nicht getäuscht. Außerdem freilich war nichts Verdächtiges zu bemerken — oder doch — lugte zwischen den Blättern der Äster drüben nicht ein härtiges Antlitz hervor, um blitzschnell wieder zu verschwinden? Das war kein Verstum gewesen. Deutlich hatte er die dunklen Augen blitzen sehen.

Nun wußte er Bescheid. Lautlos weckte er seinen Burken und befahl ihm, den Wachtmeister und die Mannschaft zu verständigigen.

Doch da klopfte es schon leise an. Die Wachtposten hatten gleichfalls verdächtige Gestalten bemerkt und Meldung davon gemacht.

Im Nu war alles auf den Beinen, die Lage außerordentlich günstig. Im Barten zog sich vor einem großen Teil der Fassade eine Veranda hin. Auf diese krochen die tapferen Mannen hinaus, das Gewehr schußbereit. Auch hinter die Borhänge der hohen Fenster verteilte man sich. Martin hatte sich auf einen kleinen Altan postiert, der tief im Schatten lag.

Die Befehle waren rasch, im Flüßerton gegeben worden. Da, wo ein Mondstrahl die Gesichter der Untrigen traf, sah man grimmig erregte Mienen; da war keiner, der nicht munter und ganz bei der Sache gewesen wäre.

Es war drei Uhr. Eine halbe Stunde verging. Aber das Barten hatte man schon gründlich gelernt. Nur Zeit gelassen, der Feind würde schon kommen.

Und er kam. Ein Rauschen und R-umen ging dem plötzlichen Hervorbretchen voran. Jeder Busch und Baum schien plötzlich zu leben. Dann stürzte eine wilde Horde von nahezu fünfzig Menschen vor, zum großen Teil mit höchst untrügerischen Waffen, wie Heugabeln, Dirschfängern, Eisenstangen und Dreifüßeln ausgerüstet.

Als der wirre Haufe sich mitten auf dem Wiesenplan befand, kommandierte Martin Feuer.

Ein ganzer Dagal von stiellicheren Schüssen bombardierte die Bande. Wenn es sich nicht um eine so blutig ernste Sache gehandelt, hätte man lachen können. Förmliche Wurzelbäume schossen die Getroffenen, unter denen sich nur wenige Soldaten befanden. Einige sprangen unter dem Anprall des Schusses wie Drahtpuppen hoch, ehe sie zusammenbrachen. Andere starben mit einem wilden Fluch auf den zukenden Lippen. Nur wenigen war es möglich, sich zur Flucht zu wenden. Auch sie wurden verfolgt von strahlenden Schüssen.

Es sollte aber keiner entkommen.

„Ihnen nach!“ schrie Martin, „vordrückt Jungens und keinen Bardon der meuchlerischen Brut!“

Das ließen die Kampflustigen sich nicht zweimal sagen, in gewandten turnerischen Sprüngen setzten sie von der Veranda, mit lautem Hurra den Fliehenden nach.

Auch der Oberleutnant war mit wenigen Sägen die Treppe hinunter.

Behgeckerei erfüllte die Luft. Stöhnen und dumpfes Ragen. Manche von ihnen hatten sich wohl im Fallen noch mit der eigenen Waffe die Glieder zerschritten; sie hatten von ihren Sägen und Messern gar nicht erst Gebrauch machen können.

Zur Laufschrift ging hinter den in Todesangst Davongefangenen drein, kaum ein Duzend noch konnten es ihrer sein. Doch auch die sollten daranglauben.

Der Mond verriet die Stellen, wo sie über die Mauer gestiegen waren, dort lehnten kurze Leitern, denn der Erdung von oben in den tiefen Schützengraben wäre sicherer Tod gewesen.

Von draußen waren sie hereingekommen, unten vom Dorf aus unter dem Schutz der Bäume und Büsche, die den Schloßberg schmückten.

Martin nahm ein Gebüsch auf Korn, in dem sich noch zu regen schien. Auf Geratemohr schoß er hinein.

Ein Ausschrei ertönte. Ein feindlicher Grenadier stürzte aus demselben hervor. Der linke Arm hing schlaff herunter, Blut rieselte über seine Hand. Der Mantel war ihm von den Schultern gegliiten, schleifte nach, hinderte ihn am Laufen.

Da stand der Verwundete still, sah Martin aus großen hakerfüllten Augen an und verschwand dann blitzschnell in dem dichten Buschwerk.

Martin schickte ihm noch ein paar Augen nach, dann griff er sich an die Stirn. An wen hatten die blauen Augen des jungen Grenadiers ihn erinnert, das schöne, besiehende Gesicht, die ganze edle Gestalt?

Als er nach mehreren Minuten des Rätsels Lösung gefunden, war der Feind, dessen Verwundung ihn wohl am Schließen verhindert, bereits entkommen. Nur sein Mantel lag wenige Schritte von Martin entfernt auf dem nebelbeudekten Rasen.

Die ganze Erscheinung hatte ihn unabweisbar an Claire erinnert. War dieser französische Grenadier Claires Bruder? Hatte er loeben den eigenen Schwager verwundet?

Davon wollte er sich zu überzeugen suchen. Er bückte sich nach dem Mantel und hob ihn auf.

(Fortsetzung folgt.)

auf der Gegend von Gengeli flüchteten, in der Umgebung von Saloniki unter.

20 000 Engländer und Franzosen am Cemri und Bardar gefangen.

Sofia, 12. Dez. In der Gegend des Cerna und des Bardar machten die Bulgaren viele Gefangene. Wie dem Vertreter der Telegraphen-Union von unterrichteter Seite mitgeteilt wurde, beläuft sich die Gesamtzahl der gefangenen Engländer und Franzosen auf 20 000.

Englischer Truppenmangel?

Wien, 13. Dez. (Ktr. Bln.) Aus Athen wird gemeldet: Nach einem zuverlässigen Bericht haben die englisch-französischen Truppentransporte von Saloniki nach dem Norden an die Front vollständig aufgehört. Es wird hier viel bemerkt und als charakteristischer Beweis für den Mannschafsmangel der Engländer angesehen, daß diese Abgesandte nach Albanien geschickt haben, die Albanier für den englischen Dienst anwerben sollen.

Erfrorene Russen.

Berlin, 13. Dez. (Tel. Ktr. Bln.) Dem „Berl. Tzbl.“ wird aus dem I. K. Kriegspressequartier gemeldet: Deshalb der Strypa sind die russischen Stellungen infolge der Einwirkung der tödlichen Kälte und der schweren Witterungsombilden an dem Seretißluß zurückgenommen worden. Offenbar weil ihre Einrichtungen für den Winter im Feuer der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nicht ausreichend waren. Die Schneestürme haben das Kampfgebiet verweht, und als dann die große Kälte — täglich 20 bis 30 Grad — einsetzte, erfroren die Besatzung der russischen vordersten Linien, weil sie in den ungeheizten u. nassen Deckungen keinen Schutz fanden. Die Verluste, die die Russen in der enormen Kälte erlitten haben, sind sehr groß, denn im Dorje Dobropole, nordöstlich Buczacz, sind allein 800 Russen erfroren und in den von den Russen verlorenen Stellungen fand man noch weitere 300 Russen als Leichen vor.

Serbische Beamte als Anstifter eines Mordes.

Sofia, 13. Dez. (Tel. Ktr. Bln.) Von dem bulgarischen Kriegsgericht wurde der Serbe Jwanowitsch zu 15 Jahren schweren Kerker verurteilt, weil er vor Kriegsausbruch versucht hatte, den bulgarischen Legationsbeamten Jozow meuchlerisch zu ermorden. Jwanowitsch war geständig und gab zu seiner Entschuldigung an, daß er von dem Chef der serbischen Geheimpolizei Lazarowitsch und dem Polizeipräsidenten von Nisch Jofic zu dem Verbrechen angehetzt worden sei.

Die Bulgaren in Ochrda.

Sofia, 13. Dez. (Nichtamtl. Wolff-Tel.) In Ochrda fanden unsere Truppen eine unbeschreibliche Aufnahme. Die ganze Bevölkerung der Stadt war unter Führung der Priester unseren Truppen entgegengezogen, die sie mit Blumen und grünen Kränzen überschütteten. Die Einwohner vergossen Freudentränen beim Einzug unserer Soldaten.

Ein Glückwunsch des Sobranje-Vizepräsidenten an den König Ferdinand.

Sofia, 13. Dez. (Tel. Ktr. Bln.) Anlässlich der Siege der Bulgaren über die Engländer und Franzosen sandte der Vizepräsident der Sobranje-Momtchillow, an den König Ferdinand folgendes Telegramm:

Nachdem unsere Truppen den heimischen Boden von allen Räubern und Verbrechern reinigten, werden die flüchtenden Franzosen, die sich bisher die Herren der Welt nannten, weiter verfolgt. Ich bin glücklich ein Bulgare zu sein und hingerissen von Freude, rufe ich aus: Hoch die bulgarische Armee, hoch der König des Vereinigten Bulgariens.

Griechenland läßt den bulgarischen Einmarsch zu.

Saloniki, 12. Dez. Reuter. Griechische Stabsoffiziere verhandelten mit Sarraill über den Zustand in Mazedonien. Nach einer Mitteilung aus französischer Quelle, soll der griechische Oberst Pallis gestern General Sarraill namens der griechischen Regierung erklärt haben, daß, wenn die bulgarische Armee bei der Verfolgung der Truppen, der Verbündeten, die griechische Grenze überschreiten sollte, Griechenland seine Truppen vor den Bulgaren zurückziehen würde, um jeden Zusammenstoß zu vermeiden.

Büriçh, 13. Dez. Der „Secolo“ meldet aus Saloniki, das bulgarische Heer überschreite die griechische Grenze bei Gengeli und bei Doiran und bleibe mit den flüchtenden Truppen der Alliierten in Verührung.

Der Krieg zur See.

Athen, 12. Dez. Das Reutersche Bureau meldet: Nach amtlichen Berichten wurde der griechische Dampfer „Dimitrios Gouladriss“, 3744 Bruttotonnen, von Alexandrien mit einer gemischten Ladung nach England unterwegs, 150 Meilen von Alexandrien durch ein deutsches U-Boot torpediert. Die Besatzung verließ das Schiff in den Booten, die vom U-Boot einige Zeit ins Schlepptau genommen wurden. Ein britischer Dampfer, der sich auf dem Wege nach Alexandrien befand, nahm die Schiffbrüchigen auf, wurde aber am selben Tage von demselben U-Boot 25 Meilen von Alexandrien torpediert. Die Griechen und Engländer retteten sich in die Booten. Sie wurden von einem anderen britischen Dampfer drei Meilen von Alexandrien aufgenommen und an Land gebracht.

Die Wiedererhebung des hinesischen Kaiserreichs.

W.W. New York, 13. Dez. (Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Ein Telegramm aus Peking meldet, daß der Staatrat nach der Abstimmung über die Frage des Regierungswechsels an Yuanshikai das Ersuchen gerichtet hat, den Thron zu bestreiten. Yuanshikai weigerte sich zunächst; als er zum zweitenmale ersucht wurde, nahm er das an ihn gerichtete Ersuchen mit dem Vorbehalte an, daß er Präsident bleibe, bis ein günstiger Zeitpunkt für die Krönung gekommen sei.

Allgemeine Dienstpflicht in Persien.

Konstantinopel, 13. Dez. (Tel. Ktr. Bln.) Wie aus Persien gemeldet wird, würde dort die Militärpflicht eingeführt. Diefige Persier erhielten den Befehl, sich alsbald ihrem Konsulat zur Musterung vorzustellen.

Die „Ancona“-Note.

Wien, 13. Dez. (Tel. Ktr. Bln.) Der amerikanische Botschafter hat heute die Note der amerikanischen Regierung betreffend die Versenkung der „Ancona“ durch ein österreichisches U-Boot überreicht.

In Amerika.

W.W. London, 12. Dez. Die „Times“ meldet aus New York: Die „New Yorker Staatszeitung“ und andere deutsch-amerikanische Blätter erklären, daß die Rede des Reichskanzlers die Anregung gäbe, eine Vermittlung anzubieten. Sie dringen in den Präsidenten, die Gefühle der Alliierten zu ignorieren und alle Kriegführenden aufzufordern, die Friedensbedingungen zu erwägen. Bryan nimmt dieselbe Haltung ein.

Die Friedensfrage.

Konstantinopel, 13. Dez. (Tel. Ktr. Bln.) Der türkische Minister des Äußeren äußerte sich dem Konstantinopeler Vertreter der „B. J.“ gegenüber zur Kanzlerrede wie folgt: „Die Rede des Reichskanzlers war ausgezeichnet; sie brachte in der Friedensfrage vollkommen auch die türkische Auffassung zum Ausdruck. Für uns ist es gänzlich ausgeschlossen, daß ein Friedensangebot von uns ausgeht. Wenn andere mit Friedensvorschlägen an uns herantreten, so werden wir prüfen, ob wir sie annehmen können. Bei unserer und unserer Bundesgenossen militärischer Lage ist dies der einzig denkbare Standpunkt. Im übrigen sind die Interessen unserer Bundesgenossen und unsere eigenen so eng verknüpft und so vollkommen gemeinsam, daß es keiner besonderen Erklärungen hinsichtlich der Friedensbedingungen bedarf.“

Die Kanzlerrede in englischer Beleuchtung.

Die Londoner Blätter gehen auf eine sachliche Erörterung der Reichstagsreden des deutschen Kanzlers über die allgemeine Lage und über die Friedensfrage mit keiner Silbe ein, sonder bekunden ihren Aerger über die Festigkeit und über die Stärke Deutschlands nur durch eine Flut von Beschimpfungen, die sie über den Reichskanzler ergießen. Ein chauvinistisches Blatt sagt, die Kanzlerreden waren ein Sammelsurium aller Bluffs und Lügen, so namentlich auch die Behauptung, daß von Deutschland inoffizielle Friedensvorschläge noch niemals ausgegangen seien. Andere Blätter nennen die sozialdemokratische Friedensinterpellation von der Regierung bestellte Arbeit, da der jetzige Augenblick der angenehmste für Deutschland wäre, Frieden zu schließen. Es lohnt nicht, den ganzen Schmutz der Londoner Presseäußerungen, die eine Spottgeburt aus Dreck und Feuer darstellen, hier ans Licht zu ziehen. Die zuletzt angeführte Aeußerung ist beachtenswert. England glaubt, daß jetzt nach sechzehn Kriegsmontaten Deutschland das größte Maß seiner Erfolge erreicht habe und daher gern zum Frieden kommen möchte, nach sechzehn Kriegsmontaten, zu einer Zeit also, da Deutschland nach Englands ursprünglicher Erwartung und Ankündigung längst hätte vernichtet sein müssen. Wir geben den Londoner Blättern auch zu, daß nach der Kriegslage der gegenwärtige Augenblick für uns zum Friedensschluß günstig ist; aber der günstigste ist er noch nicht. Das wird man auch in London noch erkennen und schmerzlich empfinden.

Spaltung in der deutschen Sozialdemokratie.

Leipzig, 13. Dez. (Ktr. Bln.) Eine Spaltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird von der radikalen „Leipziger Volkszeitung“ angekündigt.

Anknüpfend an die Erklärung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Haase in der Geschäftsordnungsdebatte im Reichstag, worin er für seine Person die gemeinschaftlichen Anschauungen, die im Reichstag von seinem Fraktionskollegen Scheidemann zum Ausdruck gekommen sind, mit aller Entschiedenheit ablehnte, bemerkt das sozialdemokratische Leipziger Blatt: Wir hoffen, daß diese Erklärung der erste Schritt zum selbständigen Auftreten der Minderheit im Reichstag sein wird. Sie hat jetzt lange gedauert, wenn nicht zu lange damit gewartet. Die Rede des Abgeordneten Landsberg muß unser Fach endlich zum Überlaufen bringen. Sie mutet an wie eine gewollte Herausforderung der Minderheit. Die weiteren Reichstagsverhandlungen werden Gelegenheit für die notwendige Aktion der Minderheit geben, wenn nicht eher, dann bei der Abstimmung über die neue Willkürverordnungen. — Die „Leipziger Volkszeitung“ bedauert, die Erklärung der sozialdemokratischen Minderheit nicht im Wortlaut veröffentlichen zu können. Unterzeichnet ist die Erklärung von 33 Abgeordneten.

Serurteilung wegen Spionage.

Das Kriegsgericht in Mühlhausen i. G. hat den 35 Jahre alten Schlosser Lettermann aus Gebweiler, der sich im September v. J. zu den Franzosen begeben und ihnen Nachrichten zugetragen hatte, zum Tode verurteilt. Lettermann hat auch seinen Sohn den Franzosen zugeführt; er selbst hat im deutschen Heere gedient.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

Die Franzosen griffen am 14. und 15. Dezember v. Js. an mehreren Stellen vergeblich an. Ein Angriff südöstlich Jpern brach unter starken Verlusten für den Gegner zusammen. Dergleichen wurden Angriffe nördlich Verdun unter schweren feindlichen Verlusten abgewiesen. Südlich St. Mihiel versuchten die Franzosen in viermaligem Ansturm unsere Stellungen zu nehmen, die Angriffe scheiterten. Ebenso mißlang ein erneuter feindlicher Vorstoß nördlich von Toul. Bei der Rückeroberung des Dorfes Steinach machten wir 300 Gefangene. Ein euer Vorstoß über Neuport, der durch gänzlich wirkungslos gebliebenes Feuer feindlicher Schiffe von der See aus unterstützt wurde,

brach zusammen, 450 Franzosen wurden gefangen genommen. Im Osten nahm die deutsche von Soldau über Ruma in Richtung Ciechanow vorgebrungene Kolonne vor überlegenem Feind ihre alte Stellung wieder ein. In Nordpolen verläuft unsere Angriffsbewegung normal. Es wurden mehrere starke Stützpunkte des Feindes genommen und dabei etwa 3000 Gefangene gemacht und vier Maschinengewehre erbeutet.

In Westgalizien zwang die österreichische Offensiv den Feind zum Rückzug und brachte auch die russische Front in Südpolen zum Wanken. Auf der Verfolgung gelangten die Oesterreicher bis in die Linie Jaslo—Kajbrot und machten 31 000 Russen zu Gefangenen. Im Dunajec-Tale drangen die Oesterreicher kämpfend bis Jaskiczyz vor. In Südpolen mußten die feindlichen Nachhutten überall nach kurzem Kampfe vor den Verbündeten weichen. In den Karpathen hatten die Russen den Vormarsch im Laborzatalo noch nicht aufgegeben. Die Besatzung von Przemysl unternahm einen neuerlichen großen Ausfall, wobei wie gewöhnlich Gefangene und Maschinengewehre in die Festung gebracht wurden. In Serbien ließ es die durch das notwendig gewordene Zurücknehmen des österreichischen rechten Flügels geschaffene operative Lage ratsam erscheinen, auch Belgrad zunächst aufzugeben. Die Stadt wurde von unseren Verbündeten kampflös geräumt. Die österreichisch-ungarischen Truppen hatten durch die überstandenen Kämpfe und Strapazen wohl gelitten, blieben aber von bestem Geiste befeelt.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 14. Dezember.

:: Eisernes Kreuz. Der Schlosser Heint. Schneider von hier, zur Zeit Gefreiter bei der schweren Minenwerfer-Abteilung erhielt das Eiserne Kreuz überreicht.

:: Gymnasium. Am vorigen Donnerstag, Freitag und Samstag fand die Notreifeprüfung des Oberprimars Mloys Einscheid und des früheren Unterprimars Paul Sünner statt. Beide Schüler haben die Prüfung bestanden. Sünner war bereits in das Heer eingetreten, Einscheid wird morgen eintreten.

:: Kriegsandacht. Morgen Abend 7/9 Uhr findet in der evangelischen Kirche eine Kriegsandacht statt. Seine Gesellenprüfung mit der Auszeichnung „recht gut“ hat am Samstag der Lehrling Anton Kaiser aus Lollshied bei Herrn Schreinermeister Hermann Lindner dahier bestanden.

:: Enteignung. Die in Aussicht gestellte Enteignung der nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände aus Messing, Kupfer und Reinnickel wird nunmehr platzgreifen. Von der Enteignung erfaßte Geschirre und Wirtschaftsgeräte werden in einer neuen Verordnung zur Vermeidung von Irrtümern in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Das Eigentum an den betreffenden Gegenständen wird auf den Reichs-Militärsiskus übertragen werden. Die Bewahrhalter sind verpflichtet, die enteigneten Gegenstände, soweit sie eingebaut sind, auszubauen und nach Weisung der beantragten Behörden innerhalb der von diesen zu bestimmenden Fristen an die Sammelstellen zur Ablieferung zu bringen. Bis zur Ablieferung sind die enteigneten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Die Befugnis zum einstweiligen ordnungsmäßigen Weitergebrauch bleibt bis zur Ablieferung unberührt. Die Eigentumsübertragung wird durch eine schriftliche Mitteilung der Behörde an den Besitzer erfolgen. Alle näheren Vorschriften, auch hinsichtlich der Uebnahmepreise (die nur um ein Geringes hinter den Preisen für die freiwillig abgelieferten Gegenstände zurückbleiben) sind aus der Bekanntmachung selbst zu ersehen. Gegenstände, die von der Enteignung nicht betroffen werden, dürfen nach näherer Bestimmung des § 10 der Bekanntmachung auch weiterhin freiwillig abgeliefert werden.

:: Goldsammlungen u. Heimatsurlaub. In einzelnen Kreisen der Zivilbevölkerung ist immer noch die Ansicht vertreten, daß die Heeresangehörigen Heimatsurlaub erhalten, wenn sie selbst oder ihre Verwandten und Freunde Goldgeld sammeln und der Reichsbank zuführen. Diese Ansicht ist nach amtlicher Mitteilung unzutreffend, denn diese Bestrebungen haben auf die Gewährung von Urlaub keinerlei Einfluß. Das Zurückhalten von Goldgeld ist aus diesem Grunde zwecklos und geschieht nur zum Nachteil des Vaterlandes. Je mehr Gold der Reichsbank zugeführt wird, um so mehr steigt die wirtschaftliche Kraft und das Ansehen des Deutschen Reichs gegenüber dem Ausland.

:: Keine neuen Beamtenstellen. Die durch den Krieg für alle Zweige der Verwaltung gebotene Sparsamkeit kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß für das nächste Etatsjahr neue Beamtenstellen grundsätzlich nicht geschaffen werden. So wird der Reichsetat für 1916 in keiner Verwaltung Mittel für neue Beamtenstellen anfordern, obwohl naturgemäß Beamte in großer Zahl zum Heeresdienst einberufen sind und fast in allen Ämtern infolge des Krieges eine sehr stark gesteigerte Tätigkeit herrscht. Man muß sich dabei vergegenwärtigen, daß bisher alljährlich, besonders in den großen Betriebsverwaltungen, zahlreiche neue Stellen geschaffen wurden, die sich beispielsweise bei der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung Jahr für Jahr auf mehrere Tausend belaufen. Auch in der preussischen Verwaltung ist schon in dem Etat für 1915 der Grundsat zum Ausdruck gebracht, keine neuen Beamten und Richterstellen zu schaffen.

:: Die neuen Höchstpreisverordnungen. Die für Gemüse festgesetzten Höchstpreise, für Weißkohl 5 Pfg., für Rotkohl 7 Pfg., für Wirsingkohl und Grünkohl 6 Pfg., für Kohlräben 5 Pfg., für Mohrräben 8 Pfg., für Zwiebeln 15 Pfg., für Sauerkraut 16 Pfg. für das Pfund bester Ware, sollen lediglich als sog. Richtpreise den Gemeinden bei der bevorstehenden Festsetzung der Kleinhandelspreise als Höchstgrenze dienen; keineswegs brauchen diese Preise unbedingt erreicht zu werden. Damit ist der Bezug dieser wichtigen Nahrungsmittel zu so billigen Preisen sichergestellt, daß alle Volkskreise sich mehr und mehr

an die Gemüsekost zu gewöhnen und den Fleischgenuß einzuschränken vermögen, wie dies zur Streckung unserer Fleischvorräte erforderlich ist. — Die Verordnung, daß ausländische Butter, die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin zu einem höheren Preise als dem Höchstpreis bezogen wird, über den Höchstpreis weiterverkauft werden darf, hat sich als notwendig erwiesen, weil die neutralen Staaten an uns Butter nur zu einem höheren als dem für Deutschland festgesetzten Höchstpreis verkaufen wollen. Die Bundesratsverordnung mit den Ausführungsverordnungen der Landeszentralbehörden über den Vertrieb und die Preisstellung der ausländischen Butter sind unter dem 8. d. M. ergangen und im „Reichs- und Staatsanzeiger“ vom 9. und 10. d. M. veröffentlicht.

1. Aus der neuen Butterverordnung, die mit dem 1. Januar 1916 in Kraft tritt, verdienen folgende Bestimmungen besonders hervorgehoben zu werden. Die Zentraleinkaufsgesellschaft darf die Butter nur an die Gemeinden oder an die vom Reichsanwalt bestimmten Stellen nach den Weisungen des Reichsanwalts abgeben. Die Kommunalverbände, Vereinigungen von Kommunalverbänden und Gutsbezirke sind berechtigt und auf Anordnung der Landeszentralbehörden verpflichtet, den Verkehr und den Verbrauch von Butter in ihrem Bezirke zu regeln, insbesondere zu bestimmen, daß Butter gewerbsmäßig nur an Personen oder Unternehmer abgegeben werden darf, die sich im Besitz von Butterarten befinden. Sie können für Butter, die über Höchstpreis verkauft wird, besondere Butterarten abgeben und die andere Butter vorzugsweise der minderbemittelten Bevölkerung zuführen. Die Gemeinden sind berechtigt und auf Anordnung der Landeszentralbehörden verpflichtet, diese Regelung auf Butter, Schmalz, Margarine, Kunstspeisefett sowie auf tierische und pflanzliche Öle und Fette aller Art auszudehnen. Unzuverlässigkeiten werden mit Schließung der betreffenden Geschäfte, Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Adoption und Erziehung. Der jetzt 4000 Mitglieder zählende Bund deutscher Offiziersfrauen, Berlin, Hallestr. 20, welcher auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege für Offiziersangehörige bereits sehr segensreich gewirkt hat, sucht für seine Abteilung „Adoption und Erziehung“ Mitteilung von Adressen von Offizierskindern u. -Waisen, deren Erziehung den Eltern und Hinterbliebenen finanzielle Schwierigkeiten bereiten, da zahlreiche Angebote wohlhabender Familien zur kostenlosen Erziehung solcher Kinder vorliegen.

Niederlahnstein, den 14. Dezember.

1. Postalisches. Der Posthalterverkehr zu Weihnachten. Zur schnellen Abwicklung des Posthalterverkehrs während der Weihnachtszeit kann jedermann wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspakete sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich mühten Familiensendungen möglichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Auch sollte es die Regel sein, daß die Absender die einzuliefernden Weihnachtspakete durch Postwertzeichen selbst freimachen. Mit seinem Bedarf an Postwertzeichen mühte sich ein jeder bald versehen. Zeitungen dürften nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember am Schalter der Postanstalten bestellt werden. Für die Zahlungen am Postschalter sollte der Aufseher das Geld abgezählt bereithalten. Die Befolgung dieser Ratschläge würde der Post und der Allgemeinheit gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

Braubach, den 14. Dezember.

(7) Die Beerdigung des für das Vaterland gefallenen Otto Crummenauer findet dahier am Freitag mittags 2 Uhr statt.

Gewerbeverein. Die Veranstaltungen des Gewerbevereins, die am kommenden Sonntag im „Rheinberg“ stattfinden, versprechen einen interessanten Verlauf zu nehmen. Am Nachmittag werden Lichtbilder vorgeführt, die u. a. behandeln: Unsere Heerführer, ausziehende Truppen, Erfolge unserer Luftflotte, die Krieger im Felde, das Rote Kreuz, Geschöpfung, Liebesdienst in der Feuerlinie usw. — Abends wird Hindenburg, der Befreier Ostpreußens gegeben; bei jeder Vorstellung werden auch kinematographische Bilder vorgeführt. Näheres wird dieser Tage bekannt gegeben. Der Ertrag der Vorstellungen wird zum Besten der ins Feld gezogenen Braubacher Krieger u. deren Angehörigen verwendet, weshalb allseitiges Erscheinen der Einwohnerschaft erwartet wird.

1. Garnison. Wie schon gemeldet, wird unsere Stadt sich zu einer Garnison gestalten und zwar soll eine Landsturmkompanie vom Landsturm-Bat. Inf.-Reg. Nr. 81 in Stärke von 250—300 Mann nach hier kommen. Die Kompanie wird vor Weihnachten am 21. Dezember hier eintreffen und vorerst noch auf 5 Tage Bürgerquartiere beziehen.

Bermischtes.

Köln, 13. Dez. Kardinal Hartmann ist gestern Abend von seiner Komreise wieder nach Köln zurückgekehrt.

Aus der Hockeifel, 13. Dez. Für das Bild war die strenge Kälte vor kurzem eine Zeit bitterer Not. Rudelweise sah man da Hirsche und Rehe sich den Ortshäusern nähern, um Nahrung zu suchen. Wie zutraulich die Tiere mitunter bei dieser strengen Kälte werden, zeigt folgender Vorfall. In der Nähe einer Mühle war ein Reh auf das Saumweid des Wassers gegangen, hatte sich aber zu weit vorgewagt und geriet plötzlich ins Wasser. Der Sohn des in der Nähe wohnenden Jagdhüters war gerade nahebei u. es gelang ihm, das Tierchen dem narkotischen Element zu entreißen. Auffallend war nun, daß das Tier seinem Retter gutwillig nach Hause folgte, sich von ihm streicheln ließ und auch Nahrung aus seiner Hand annahm. Dagegen sprang es scheinbar zur Seite, wenn andere sich ihm näherten. Das Tier wollte sich überhaupt nicht mehr von seinem Retter trennen. Erst als man es wieder in den nahen Wald brachte, verschwand es allmählich im Dickicht.

Darmstadt, 13. Dez. Das Schwurgericht fällte am dritten Verhandlungstage nunmehr das Urteil gegen die Frau des Oberbahnassistenten Stürz, die mit geradezu erstaunlicher Sicherheit verschiedene bewundernswert schlaue angelegte Betrügereien ausführte, dabei schlaue Geldagenten, Anwälte, Orts- und Amtsgerichte, sowie Notare täuschte, um sich durch Hauskäufe unter falschem Namen u. ähnliche Schwindeleien einige tausend Mark zu verschaffen, und dadurch ihre Schulden, die sie seit dem Jahre 1910 meist auf Grund von ihr gefälschter Wechsel gemacht hatte, zu decken. Sie wurde wegen etwa zwölf Betrugsfällen, teilweise verbunden mit Urkundenfälschungen und falschen Beurkundungen, und Betrugsversuchen unter Einbeziehung der am 29. Oktober gegen sie wegen Wechselfälschungen erkannten Gefängnisstrafe unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gesamtgefängnisstrafe von dreieinhalb Jahren verurteilt; dabei wurde ihr die seit Januar bestehende Untersuchungshaft angerechnet. Die Ehefrau Probst aus Schillingsfürst, eine frühere Kellnerin, die ihr bei den ganzen Betrügereien als williges Opfer diente, kam mit einem Jahr vier Monaten Gefängnis davon.

Letzte Nachrichten.

In Erwartung der österreichischen Note.

W.W. Washington, 13. Dez. (Reutermeldung.) Wie verlautet, wird die Antwort Oesterreich-Ungarns auf die „Ancona“-Note in spätestens einer Woche erwartet. Wenn binnen dieser Zeit keine Antwort kommt, hält man den Abbruch der diplomatischen Beziehungen für sicher.

London, 14. Dez. Reuter meldet aus Athen:

Der Zustand entwickele sich normal. Die Forderungen des Verbandes wurden mit gewissem Vorbehalt angenommen.

W.W. Saloniki, 13. Dez. Griechische Stabsoffiziere verhandelten mit Sarraïl über den Zustand in Mazedonien. Nach einer Mitteilung aus französischer Quelle soll Sarraïl namens der griechischen Regierung erklärt haben, daß, wenn die bulgarische Armee bei der Verfolgung der Truppen der Verbündeten die griechischen Grenze überschreiten sollte, Griechenland seine Truppen vor den Bulgaren zurückziehen würde, um jeden Zusammenstoß zu vermeiden.

Keine Räumung Salonikis durch die Alliierten.

W.W. London, 13. Dez. Reuter erfährt aus diplomatischer Quelle, daß die Verbündeten fest entschlossen sind, Saloniki nicht zu räumen.

Trost einer Mutter.

Die Witwe hebt im Schranke sorgsam auf Den Ehrenpreis, den sich ihr Sohn erwarb, Der, ihre Hoffnung und ihr höchster Stolz, In seiner Jugendjahre Blüte starb.

Wenn Freunde zu ihr kommen, wie so gern Sie ihnen dann das eiserne Kreuzchen zeigt, Dann ist es oft, als ob der bittere Schmerz Um seinen Tod in ihrer Seele schweigt.

Doch wenn sie einsam sitzend es beschaut, Dann Trän' auf Träne von der Wange rinnt, Sei tapfer, Mutter, stark in schwerem Leid, In „stolzem“ Schmerz nur trau're um dein Kind!

Schwer ist das Kreuz, das du im Stillen trägst, Und tief die Wunde, die sein Tod dir schlug, — Wie mancher Mensch hat heut sein stilles Kreuz, Selbst Gott ein Kreuz in edler Liebe trug. —

Ein Dank des Vaterlands für Tapferkeit Ist's Heldenkreuz, mit dem dein Sohn geehrt, Drum tapfer trag dein stilles Kreuz um ihn Als „Heldenmutter“, wie's sein Kreuz dich lehrt!

Oberlahnstein. Gerhard Kirchner.

Wer hilft!

Den 120 Kleinen Besuchern unseres Kinderhorts soll auch in diesem Jahre durch eine Weihnachtsbescherung eine Freude bereitet werden. Dieser Akt der Barmherzigkeit ist wohl in keinem Jahre so angebracht als in diesem Kriegsjahre, in dem durch die verschiedenartigsten Verhältnisse und Teuerungen es so manchem armen Kinde nicht vergönt sein dürfte seiner unschuldigen Freude angesichts eines Weihnachtsbaumes Ausdruck geben zu können. Und wenn so ein Kind erst noch Spielsachen in Empfang nehmen kann, ist manches Leid aus der engen Stube auf einige Stunden vergessen.

Um nun die Zahl der erforderlichen Geschenke bei diesem Feste zu vergrößern, bitte ich alle Eltern und Erzieher, wie schon so oft in diesem Jahre, mit den verschiedensten Gegenständen aus Vaterlandsliebe aufgeräumt wurde, auch mit den noch vorhandenen älteren Spielsachen der darüber hinausgewachsenen Kinder anzuräumen und in unserer Geschäftsstelle oder der Kriegsnähschule abzuliefern. Fast in jeder Familie sind noch Spielsachen der verschiedensten Art, Bilderbücher, auch Schulbedarfsartikel und sonstiger Kindertrams vorhanden, der in einer Ecke steht, den man aber nicht wegwürfen wollte. Hier soll nichts weggeworfen werden, alles soll gute Verwendung finden. Allen Gebern wird vom Christkindlein der Dank nicht ausbleiben.

Ganz besonders sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß auch defekte Gegenstände, soweit alle Teile noch vorhanden sind, angenommen und von den liebevollen Händen unserer Verwundeten wieder repariert werden.

Bitte deshalb um recht baldige Durchstößerung der Rumpfkammer und Ablieferung. Alles, selbst der kleinste Gegenstand wird mit Dank angenommen. Jeder Geber möge den Gaben ein Zettel mit seinem Namen und den aufgeführten Gegenständen beifügen.

Eduard Schickel.

Aufruf!

Deutsche Frauen, deutsche Mädchen! Das Vaterland ruft Euch!

Deutsche Frauen und Mädchen, wißt Ihr, daß auch Ihr mit aller Kraft zu unserem Siege beitragen müßt? Wißt Ihr, daß eine große, schwere Verantwortung auf Euch ruht? Wir Männer schmieden die Gegenwart unseres Volkes, Eure Aufgabe ist es, für die Zukunft zu sorgen. Der Krieg schlägt uns schwere, schwere Wunden. Wir werden mit verdoppelter Anstrengung für die Erhöhung unserer Volkskraft arbeiten müssen und zwar nicht erst nach Friedensschluß, sondern schon jetzt muß begonnen werden. Kämpft gegen Deutschlands schlimmste innere Feinde, die Trunksucht und die Unzucht, die frecher als je Ihr Haupt erheben! Ihr deutschen Frauen seid mächtig, wenn Ihr nur einig seid. Laßt es Euch zum Ansporn dienen, daß unsere heißgeliebte Kaiserin, die treue Landesmutter, seit Jahren keinen Tropfen berauscher Getränke mehr über die Lippen bringt. Schließt Euch den Hunderttausenden an, die eifrig an der Arbeit sind, unser Volk lebend zu machen und ihm den Sieg zur Höhe zu bahnen! Tretet den Sittlichkeits- und Engherzigenvereinen bei und füllt die Reihen aus, die der Krieg ihnen ausfüllt! Für jeden, der auf dem Felde der Ehre bleibt, muß in der Heimat mindestens ein neues Mitglied einspringen. Ich nenne Euch vor allem den Deutschen Bund abstinenten Frauen: (Voritzende: Frä. Gustel von Blücher, Dresden A., Liebigstr. 22) und dem Deutschen Vortrupp-Bund (Geschäftsstelle: Hamburg 1, Spitalerstr. 12), von denen Ortsgruppen in vielen deutschen Städten bestehen. Ihr deutschen Frauen werdet der deutschen Männerwelt, die kraftvoll unsere äußeren Feinde zu Boden ringt, nicht nachsehen. So tretet denn ein in den heiligen Kampf, werdet Kriegerinnen im Heere des Lichts! Bedenkt, es handelt sich um das Wohl und Wehe Eurer Kinder und Kindeskinde! Wollt Ihr sie nicht glücklich sehen? Auf denn, das Vaterland wartet auf Euch!

D. Burckard, Kriegsfreiwilliger.

Bücherschau.

Als Weihnachtsnummer

erscheint die neueste Nummer 3780 der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ (Verlag J. J. Weber). In der langen Reihe der durch ihren musterartigen Silberdruck und die Mitarbeit hervorragender Autoren zu glänzendem Aufgang gelangten Kriegszahlen bildet sie infolge ihrer wundervollen Ausstattung und ihres von echtem Weihnachtsgeist erfüllten Inhalts geradezu einen Höhepunkt. Ungemein stimmungsvolle und großartig künstlerisch ausgeführte Bilder liegen zwischen den textlichen Beiträgen berühmter Autoren. Alles in allem bildet die Nummer eine herrliche Weihnachtsgabe und eignet sich auch trefflich als Geschenk für unsere Feldgrauen. Der Preis für das einzelne Heft beträgt nur Mk. 1.50.

Den Bestellern der Fleisch- und Fettverbrauchs-Plakate

zur Nachricht, daß diese Plakate vergriffen sind und in einigen Tagen nachgeliefert werden

Buchdruckerei Franz Schickel.

Bekanntmachungen.

Die Auszahlung der Servisgelder

für die Monate Oktober und November 1915 findet auf der Stadtkasse (Rathaus) an folgenden Tagen statt:

Donnerstag, den 16. Dez., vorm. von 8^{1/2}—12^{1/2} Uhr für die Buchstaben A—K.

Freitag, den 17. Dez., vormitt. von 8^{1/2}—12^{1/2} Uhr für die Buchstaben L—R.

Sonnabend, den 18. Dez., vormitt. von 8^{1/2}—12^{1/2} Uhr für die Buchstaben S—Z.

Oberlahnstein, den 10. Dezbr. 1915. Der Magistrat.

Die Abgabe beschlagnahmefreien Weizenmehls

in Paketen von je 3 Brund zu 90 Pfennig findet in der hiesigen Markthalle statt am

Donnerstag, den 16. d. Mts., vormitt. 10—12 Uhr für die Familien A—F, nachmittags 1—3 Uhr für die Familien G—R, Freitag, den 17. d. Mts., vormitt. 10—12 Uhr für die Familien A—R, nachmittags 1—3 Uhr für die Familien S—Z.

Die Brotarten sind als Ausweis mitzubringen.

Oberlahnstein, den 14. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Ein Brot, eine Brille und ein Rosenkranz

sind als Fundstücken hier abgeliefert worden.

Oberlahnstein, den 14. Dezember 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Im Anschlusse an vielfache Klagen aus der letzten Zeit mache ich folgendes bekannt:

1. Kinder dürfen die städtischen Anlagen nur in Begleitung Erwachsener betreten.
2. Allen Personen, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ist es verboten, auf öffentlichen Straßen und Plätzen sowie an sonstigen öffentlichen Orten, namentlich in Wirtshäusern und Vergnügungsräumen zu rauchen.
3. Die Eltern werden in ihrem und ihrer Kinder eigenem Interesse gebeten, ihre noch schulpflichtigen Kinder nach dem Abendläuten im Hause zu halten, auch der aus der Schule entlassenen Jugend nicht zu erlauben, sich abends nach dem Abendessen ohne Grund auf der Straße herumzutreiben.

Die Polizeisten sind angewiesen, die genaue Befolgung vorstehender Punkte zu beachten, bei etwaigen Übertretungen sofort Abhilfe zu schaffen und in den dazu geeigneten Fällen Anzeige zu erstatten.

Oberlahnstein, den 12. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.

Vom 1. bis 24. Dezember d. Jd. dürfen die Geschäfts-läden bis 10 Uhr abends geöffnet sein.

An den letzten 3 Sonntagen vor Weihnachten dürfen die offenen Verkaufsstellen bis 6 Uhr abends geöffnet sein und Angestellte darin beschäftigt werden.

St. Goarshausen, den 25. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Für die überaus zahlreiche Blumenpende und Beise herzlichster Teilnahme auch von Seite der löbl. Vereine beim Hinscheiden unseres innigstgeliebten und herzlichsten Sohnes Bruder und Onkel, sprechen wir hiermit unsern tiefsten Beileid aus.

Familie J. M. Reiter.

Niederlahnstein, im Dezember 1915

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 15. Dez. 1915, nachm. von 3 Uhr ab werden im Versteigerungstolale Wirtshaus zur Siedelgasse 1 Boppard zu Gilsen a. Rh.

2 vollst. Betten, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, 1 zwei für Kleiderschrank mit Spiegeltür, 2 Nachtschische mit Marmorplatten öffentlich meistbietend gegen bar versteigert.

Niederlahnstein, 13. Dez. 1915

Giese, Gerichtsvollzieher.

Beim hiesigen Wohnungsnachweis sind 20 zu vermietende Wohnungen u. 2 möblierte Zimmer angemeldet.

Die Herren Mieter können die Liste auf dem Rathause Zimmer 5 einsehen.

Stadt Wohnungsnachweis Oberlahnstein

Bohnäpfel

extra feines ausgelesenes Obst, hat noch 10 Zentner in jedem Quantum abzugeben.

Josef Gier, Händler.

1000 schöne Weihnachtsbäume

verkauft billigst
H. Wolf, Schulstraße 23.

Freitag ein Waggon schöne Weihnachtsbäume

Joh. Lay, Niederlahnstein

Zwei Meter große Schaufenster-Plakate

Extra billiges Weihnachtsangebot!

sind in der Geschäftshalle des Platzes zu 40 Pfg. das Stück zu haben

Gegenwärtig sind bei dem hiesigen Aufbaueis folgende Stellen zu besetzen:
30 Dreher für 15 om
Feststahlgranaten,
1 landwirtschaftlicher Knecht.
1 Tagelöhner und 10
Schreiner oder Wagner
zu nehmen
4 Dienstmädchen und 1
Stundenmädchen zur
Berufung
Stadt Arbeitsnachweis,
Oberlahnstein.

Metallbetten an Private.
Katal. frei
Holzrückenmatratze, Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Feldpost-Schachteln

in 10 Größen
Postkarten Lose und in
Blöcken mit Bleistift
Schreibmappen mit Bogen
und Kuponen
Briefkarten auf Blöcken
Aufklebeadressen
Brief-Siegel-Marken
Weihnachtsgruß-Karten
Neujahrsgruß-Karten
empfehlen

Buchdruckerei Franz Schickel



Ich verlor am Samstag, den 11. Dez. in St. Goarshausen von Kaufm. Morgenstern bis Mehrgerei Str. 63 Mk. an Papiergeld. Wiederbringer erhält Belohnung. B. von Johann Friesenhahn Dahlheim, Post Restiert.

Stern's Weihnachts-Berkauf

wird Ihnen wieder den Beweis geben wie billig Sie bei mir kaufen und welche große Vorteile ich Ihnen biete infolge meiner Kiefenauswahl von Gelegenheitsposten und Partien.

Die von mir stets gebotenen Vorteile werden während meines Weihnachts-Berkaufs noch dadurch überflügelt, weil ich auf Wunsch beim Einkauf von 10 Mk. an einen Rabatt von 10% gewähre, oder auswärtigen Kunden bei diesem Einkauf für eine Person die einfache Fahrt 3. Klasse im Umkreis von 20 km vergüte.

Solche Gelegenheitsposten hat nur Stagen-Geschäft Stern, Coblenz Firmungstrasse 14 eine Treppe hoch kein Laden

Wäster und Anzüge

7.95 statt 11.50	9.25 statt 13.00	12.50 statt 17.00	16.00 statt 21.00
19.75 statt 26.00	22.50 statt 30.00	26.00 statt 34.00	29.50 statt 38.00
34.00 statt 38.00	38.00 statt 47.00		

Hochfeine dunkle Ueberzieher I und II reichig mit und ohne Seidenpiegel. auch für extra starke Herren. 14.75

Jetzt 44, 38, 35, 32, 28, 25, 21, 18, 14.75

Loden, Joppen, Pelertinen 2.75
18, 15.75, 12.50, 9.80, 7.95, 6.45, 4.85, 3.75

Bozener Mäntel, Gummi-mäntel, Wettermäntel

Knaben Wäster und Kieler Paletots 3.75
16, 14.75, 12.50, 9.95, 8.45, 6.50, 5.95, 5.45, 4.85

Mannschefter-Anzüge für das Alter von 11 bis 16 Jahren. 1850 1650 1350

Knaben-Leibhosen aus Reststoffen so wie Sweaters 1.95 1.65 1.25 95 80 5.95, 2.65, 2.45, 1.95

ca. 100 Knabenanzüge 2.95
Größe 1-6 zum Selbstkostenpreis von pro Stück
Ca. 100 Knaben-Paletots, Größe 1-6, blau, pro Stück 3.95

habe ich abzugeben. Ich kaufe diese eigens für den Weihnachts-Berkauf, damit auch den ärmeren Leuten Gelegenheit geboten wird, ihre Kinder beschenken zu können. Für die Weihnachtseinkäufe muß die Parole heißen: Jeder besuche Stern's Weihnachts-Berkauf!

Coblenz' größtes, bedeutendstes und leistungsfähiges Stagen-Geschäft für Gelegenheitskäufe.

Stern Coblenz
Telef. 1933
Firmungstrasse 14, 1. Stock, eine Treppe hoch, kein Laden im Hause des Herrn Herlet (Haushaltwaren). Achten Sie genau auf den Namen „Stern“ und Hausnummer 14.
Sonntag bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Weihnachtsbitte.

Für die Armen unserer Gemeinde erbiete ich auch in diesem Jahre Weihnachtsgaben an Geld oder Kleidungsstücken. Bedürfnisse und Not sind jetzt im Kriege weit größer als in Friedenszeiten; laßt uns helfen, den Bedrängten in unserer Mitte eine Weihnachtsfreude zu bereiten!

Oberlahnstein, den 10. Dezember 1915.

Miencke, Pfarrer.

Eine Weihnachts-Schachtel

für ins Feld in schöner Aufmachung mit Abbildungen und Spruch (22x14x6 cm groß) als 1 Pfund Schachtel empfiehl per Stück zu 15 Pfg.

Buchdruckerei Franz Schickel.

Habe meine Spielwaren-Ausstellung eröffnet.
Wilh. Schickel.
Hochstraße 34

3.00 **Beileben Sie sich!** 3.00
sich Exemplare unseres Weihnachtsbuches zu sichern:
Feldgrane Helden
Biographien der Heldenführer Deutschlands und Österreichs, persönliche Erlebnisse der Kämpfer, Kampf- und Schlachtenbilder. Größtes und bestes aus dem Weltkriege 1914-15.
Herausgegeben von Dr. Paul Wiesner. Prachtband, 320 Seiten auf Kunstdruck, elegant gebunden, mit vielen hundert Illustrationen. — Zum Ausnahmepreis von Mk. 3.— erhältlich nur in unserer Geschäftsstelle und bei unseren Trägern.
Ausnahmepreis 3.00

Schreiner oder Wagner

Waggonfabrik Kaeferburg, Nassau/Lahn.

Das Ungen finst.

Das Ungen finst. Ihre Abonnamente auf unsere Zeitung müssen wir abnehmen. Lachen Sie nicht! Es ist die schlimmste Zeit!

... Sie ist die schönste und beste, die uns bisher zu Gesicht gekommen ist. Textlich ist die Kriegsgeschichte bestens bearbeitet.

Pädagogische Blätter, München.
Bongs illustrierte Kriegsgeschichte

Der Krieg 1914/15 in Wort und Bild

unter Mitarbeit von
Generalleutnant Baron v. Ardenne, Generalleutnant v. Dinslage-Campe, Erzfeldzeugführer Pascha, Generalleutnant Heinrich Rohde, General d. Inf. von Janson, Oberleutnant Hermann Frobenius, Graf Ernst zu Reventlow, Vizeadmiral Kirchhoff, Maler Prof. Carl Becker, Maler Martin Frosch, Maler Prof. A. Geyer, P. Halle, Maler Prof. A. Hoffmann, Maler Prof. Georg Koch, Maler Prof. Karl Pippich, Maler Prof. Billy Schwert, Maler E. Heim, E. Zimmer u. a. m.

Viele Hunderte von Illustrationen, Bildnisse, Karten, Pläne, photographische Aufnahmen.

Frühige Kriegsbilder

Ausführliche Berichte von den Kriegsschauplätzen — Feldpostbriefe und persönliche Schilderungen der Kämpfer — zu Lande, zu Wasser und in den Lüften.

Die Namen unserer Mitarbeiter bürgen dafür, daß der Zusammenhang, die Beweggründe und Ziele der kriegerischen Maßnahmen von bedeutenden Fachmännern, die zugleich Schriftsteller hervorragenden Rufes sind, klar und fesselnd dargelegt werden. Die für den illustrativen Teil gewonnenen Künstler befinden sich zum Teil selbst auf den Kriegsschauplätzen.

Das Werk ist somit die wertvollste sachmännische und volkstümliche Darstellung des Weltkrieges.

Jede Woche ein Heft zum Preise von 30 Pfennig.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder Postanstalt entgegen.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57.

Wer Brotgetreide verküffert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar